

BILLARD-ZEITUNG

OFFIZIELLES ORGAN

DES VERBANDES DEUTSCHER BILLARD-AMATEURE E.V.
ANGESCHLOSSEN DER UNION INTERNATIONALE DES FÉDÉRATIONS
D'AMATEURS DE BILLARD (UIFAB) UND DEM DEUTSCHEN SPORTBUND (DSB)



Aus dem Inhalt:

„Wußten Sie das schon“

Billard-Tornado
in Antwerpen

Deutschlands
Billard-Pionier Nr. 1:
Fritz Köster

„Billard-Sport, ein wert-
volles Hobby für die Ge-
sundheitsfürsorge des
alternden Menschen“
von Dr. H. Huber

Deutsche Meisterschaft
Cadre 47.1 am 18. 10. 1953
in Köln

Künstlerisches Billardspiel
von J. Oertel, München
Auf alten verwachsenen
Pfadern

„Ist der Sport unser
Schicksal?“

von Christoph Wolff
Verbandsmeisterschaft
III. Klasse, freie Partie,
kleines Billard
vom 30. 10. - 1. 11. 1953
in Herne

Internationale
Organisations-Vorschriften



Die Ehrengabe des Präsidenten des Belgischen Verbandes M. Georges TROFFAES
für den Sieger der Weltmeisterschaft im Dreiband in Antwerpen.

NR. 5

31. JAHRGANG

KÖLN, NOV. 1953

PREIS DM 1.-

Billard-Tornado in Antwerpen

liche Natürlichkeit beiden Meistern zur größten Ehre gereichte. (Übrigens schoß der Pressephotograph der "Gazet van Antwerpen" dieses Bild der Siegeskunde ebenso meisterhaft).

Ich sah Navarra täglich in den Straßen Antwerpens am Arm seiner Frau — unscheinbar, ohne Hut, im alten Trenchcoat, 48 Jahre alt — ein Mensch wie Du und jener — Weltmeister im Dreiband und — ich müßte mich sehr täuschen — sicherlich auch Meister in seiner kleinen privaten Welt.

Es ist jedoch ebenso sicher, daß Vingerhoedt den Titel mit dem gleichen Recht verdient hätte. Seine Leistung, einen Rückstand von 14 Bällen bis auf 5 Stück aufzuholen und dann im Nachtstoß von diesen noch 4 zu egalisieren, dürfte auch in der Billardgeschichte nicht viele Beispiele haben.

Ein Charakterzug Vingerhoedts: Als Tiedtke gegen Carrera verloren hatte und Vingerhoedt sich bei T. nach dem Verlauf der Partie erkundigte, meinte T., er habe kein Glück gehabt. Wer T. kennt, mußte ihm Recht geben. Ja, an diesem Tage strahlte nicht die Sonne von Austerlitz unserem Eulenspiegel. Zu viele Bälle hatten gekonnt, zu viele waren haarstarr, vorne und hinten vorbei, vorne und hinten durch, geschicklichen oder geschossen. Ihm, der die Queuespitze wie eine Nadel auf die Peripherie des Balles einzusetzen vermag, passierten 3 Kicks. Kein sonst so willkommenes Füchlein ließ sich im grünen Feld sehen. Es war ein rabenschwarzer Tag für "sonny boy". Aber Vingerhoedt sagte sofort: "Du sagst das nicht gut mit dem Glück. Du mußt das Glück ausschalten".

Hier sprach der Spieler, in dessen Antwerperner Akademie Hoppe kein Unbekannter ist. (Hoppe, der große amerikanische Profi, der Dreiband seines Defensiv-Zuges entloh und auch hier ein Angreifsspiel daraus machte. Wir werden demnächst in der BZ mehr von ihm lesen). Über Vingerhoedt ist von berufener Seite in der BZ schon viel geschrieben worden. Es wäre müßig, da noch etwas nachzutragen. Wir, die wir ihn zu kennen die Ehre haben, schätzen ihn in jeder Beziehung. Wir alle hätten ihm in freudiger Begeisterung die Hand geschüttelt, wenn er das große Ziel geschafft hätte. Vor allem aber auch "Patche" Vingerhoedt, dem Papa, der als kritischer Berater und früher auch als Lehrmeister dem Sohne zu einem glorreichen Wege verhalf.

Vingerhoedt hat für die BZ auf unsere Bitte die letzten 4 Stöße nach seiner Erinnerung aufgezeichnet. Jeder wird wissen, wie schwer es ist, einen Ball auf seinen alten Fleck zu stellen, wieviel schwieriger es ist, eine ganze Position auf dem Tuch zu rekonstruieren. Ueendlich mühevoller ist es jedoch, eine Dreibandserie von 4 bzw. 5 Bällen getreu nachzuzichnen. Auch diese theoretische Aufgabe hat V. glänzend gelöst. Herzlichen Dank — Meister Vingerhoedt!

Es waren zwei Große am Werk. Noch selten hätte man so schwer eine Entscheidung treffen müssen, wer als Besserer zu bewerten sei. Der mißglückte Stoß Vingerhoedts entschied und ersparte uns die Möglichkeit, viel leicht doch zu Fehlschlüssen zu gelangen. Th. K.

Als ich die dramatischen letzten Minuten des Antwerpener Finales im Freundeskreise schilderte, wurde ich sofort gefragt: "Dann hätte also wohl Vingerhoedt Weltmeister werden müssen" und "Er scheint doch besser zu sein als Navarra".

Ich konnte nur heftig ablehnen. Nein! Aus vielerlei Gründen hatte Navarra die Goldmedaille mit vollem Recht gewonnen!

Er erwies sich als der stärkste Spieler. Vom Start weg schlug er Carrera. Er fertigte einen nach dem anderen ab mit einem Durchschuß von über 1. Erst Tiedtke griff in diesen Siegeslauf mit glücklicher Hand. Aber Navarra war sofort wieder "da". Gegen Vingerhoedt erspielte er sich den Bandenentscheid. Dann schoß er in einem "Tempo furioso" in 7 Aufnahmen 18 Bälle zusammen. Wie ein Ungewitter, ein Tornado seiner heimatlichen Pampas, überrannte er Vingerhoedt und die Zuschauer. Das war die stärkste Attacke des Turniers. Navarra Vorsprung von 14 Bällen schmolz zwar in der letzten Aufnahme auf 5 zusammen; aber — man muß diese Positionen erlebt haben, die ein mit höchster Konzentration spielender Vingerhoedt hinterließ. Navarras Nerven blieben intakt. Was irgendwie zu karambolieren war, wurde gemacht. Er zeigte keine Ermüdung während dieser mörderischen Partie. Mit federnden Schritten schnelle er zum und um das Billard — genau das Gegenstück zu Vingerhoedt, der ruhig sich zum Spielball begab und dort die Lage peilte, gewichtig prüfend, was nun zu tun sei — genau auch das Gegenstück zu Carrera, dessen eleganten, höchst abgemessenen Gang mehr einem fürstlichen Schreiten zu entsprechen schien. Wenn Carrera, der Mann mit weißer Nelke im Smoking, mit dekorativem, blauweißem Knopflochband (Verbandszeichen Argentinens), mit aufgegühtem Haar, mit blasiertem und erhabenen Lächeln den Prototyp des Salomenschens am Billard darstellte, so war Navarra mit seinem einfachen Gehabe der weitaus natürlichere Vertreter unserer Gattung.

Ich sah Navarra im Zorn (und er sah nicht schlecht aus), als der Schiedsrichter ihm einen Ball zusprechen wollte, der zweifellos nicht gewesen und von Navarra durch Abwinken mit erhobener Hand abgelehnt worden war. Mit voller Wucht atomisierte der Wütende das Dessin, zerschrecklich demonstrierend, daß er keinen unverdienten Vorteil benötigt. (Dasselbe tat übrigens einige Wochen vorher beim Turnier der Boerimnikens vor dem gleichen Publikum auch Lütjehetman gegen Verest, als der Schiedsrichter der Einbandpartie Verest einen Ball absprach, der deutlich gewesen war. Auch hier verstieß Lütjehetman, nachdem der Schiedsrichter auf dem Irrtum beharrte, trotz 4 Minuspunkte und Partierückstand unter dem tobenden Beifall der Zuschauer).

Ich sah Navarra nach der Niederlage gegen Tiedtke beherrscht und ernst. Er wußte, daß gegen den Zoonenklopper, den Mann, dem die Sonne des Glücks an diesem Tage das Lächeln des Siegers prägte, nichts zu gewinnen gewesen war, und daß er heute froh sein mußte, aus dem Schneider gekommen zu sein. Ich sah ihn auch in freudigem Stolz auf Vingerhoedt zueilen. Der Sieger eilte auf den Besiegten zu einer Umarmung, deren herz-

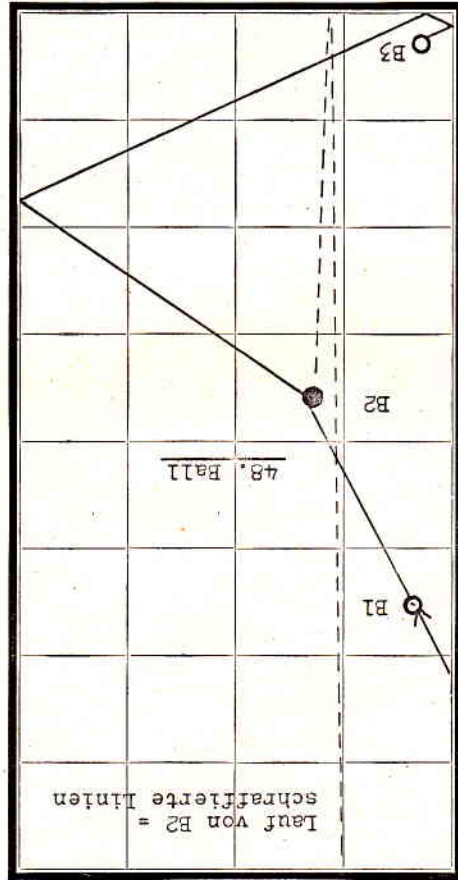
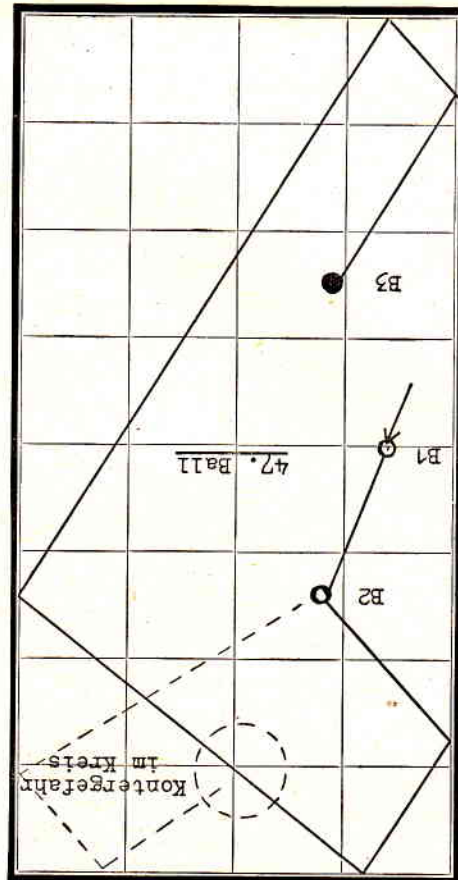
Erläuterungen zu den letzten vier Stößen Vingerhoeds

Es ist sicherlich nicht leicht, das beim Billard aufzubringende und eingesetzte Gefühl in treffsichere und allgemeiner verständliche Worte zu kleiden. Alle mathematische Berechnung des Treffpunktes auf B 1 und B 2 kann illusorisch werden, wenn der Mensch nicht das Gefühl aufbringt, das zur Ausführung des mechanischen exakten Stoßes erforderlich ist. Selbst bei richtiger Voraussetzung können Fehler durch Mangel an Stoßgefühl entstehen — ebenso wie Fehlerberechnungen gefühlsmäßigen Ausgleich finden können oder mehrere Fehler sich aufheben (bekanntlich bei Anfängern nicht zu selten). Insofern sind jedem Wort, mit dem ich Vingerhoeds letzte vier Stöße aus der denkwürdigen Partie gegen Weltmeister Navarra nachzeichne, Fallen gestellt. Ein anders Fühlender mag manchen Fehler erkennen. Ich bitte um Zubilligung mildernder Umstände.

Vielleicht sind es diese Schwierigkeiten, die unsere Billardchronisten hinderten, solche Beschreibungen bildhistorischer Augenblicke bildlich und wörtlich zu geben. Dank Meister Vingerhoeds Rekonstruktionsvermögen kann an das Wagnis gegangen werden. Sollte dem Billardsport wieder einmal die Rolle zukommen, die wir ihm wünschen, dann werden wir sicherlich auch fachkundige Kritiker haben, die das alles viel besser machen, als ich es zu tun vermag. Möge dies bald so sein.

Ball 47. Bekanntlich hatte Navarra als Erster in der Partie 50 Bälle erreicht, so daß Vingerhoed nur die geringe Chance einer Fünfer-Serie im Nachstoß bleibt. Aus dem aufgesetzten Ball entwickelt sich die Position zu Ball 47. Bei der starken Innenlage von B 2 ist die Gefahr des Konterns im aufgezeichneten Kreis außerordentlich groß. V. schaltet sie durch schnellen Stoß in Mittelhöhe, rechts, aus. B 2, der zwischen viertel- und halbvoll getroffen wurde, kommt etwas später in den Kreis, den B 1 von der zweiten Bande in einem spitzer gewordenen Winkel rasch passiert hat.

Ball 48. Die Position ist dadurch ungewöhnlich schwer (vielleicht die schwerste Stellung der Nachstoß-Serie), daß bei weichem Schnitt B 2 sehr wahrscheinlich B 3 wegschlägt oder gar mit B 1 kontern wird. Um B 2 an B 3 vorne vorbeizuschicken, muß er jedoch ziemlich voll getroffen werden. Die dadurch erforderliche zusätzliche Kraft vermindert wiederum die absolut notwendige Präzision, um B 1 zwischen B 3 und kurzer Bande (Entfernung Ballbreite + 2 cm mit schrägem Einfall !!), diese als 2. Bande anschlagend, zur 3. Bande und B 3 zu bringen. Zu diesem Stoß gehören Effenbeinbälle, da unsere Kunstbälle bei so vollem Treffen niemals den ruhigen Lauf des schwereren Materials entwickeln. Der Stoß wird hoch und ohne, vielleicht sogar noch mit einer Spur links Effekt ausgeführt.



Mit ihm stirbt der eben noch so lebendige Wunsch auf Ausgleich, stirbt der Lohn für großartige kämpferische und sportliche Leistung, für aufgewandte Kraft des Geistes — die Aussicht auf den diesjährigen Titel eines Weltmeisters.

Der Unterarm schwingt einmal und noch einmal ruhig. Eine kleine Pause vor der dritten Schwingung, gleichsam, als ob V. noch einmal tief Atem holt. Gleich nach der dritten Schwingung kommt der Stoß. Mit Rasanz und Härte geführt, rast das Queue in B 1. Die Auftreffpunkte an der ersten und zweiten Bande sind nicht zu erkennen — an der dritten Bande, knapp über den vierten Diamanten hinaus saust der Ball — er bekommt richtig die Verlangenerung zum ersten Diamanten der vierten Bande, — er muß etwas an Tempo verlieren, wenn er nicht zu stumpf aus der Ecke laufen soll — er nimmt die fünfte Bande im richtigen Winkel — der Ausgleich liegt (wörtlich zu nehmen) greifbar vor uns — Glücksgöttin dazwischen und zieht einen magischen Strich vor B 3. Bis zu diesem Strich rollt der Ball. Dann ist er tot.

Vingerhoedt ist nicht nervös. Wenn jemand an alles denkt, dann ist er es. Er wird knapp über Mittelhöhe und rechts einsetzen. Ein zu hoher Stoß wird den Ball zu früh zur dritten Bande bringen. Da ist doch dieser Effektwechsel, der bei steilem Einfall alle Berechnung über den Hauten wirft. Nochmals überfliegt er die Situation: Seine Berechnung stimmt.

Letzter Stoß. Sechstausend Augen folgen mit angehaltenem Atem den Überlegungen und Vorbereitungen unseres Europameisters. Jeder fühlt, daß es hier um den berühmten Millimeter gehen kann. Die Spannung hat selbst den blutigsten Laien gepackt. Ein karambolierter Ball und es muß zu einer Stichpartie kommen, die der 32-jährige nach dem ungeheuren moralischen Erfolg, den riesigen Vorsprung seines großen Gegners aufgeholt zu haben, mit größerer Erfolgsaussicht bestreiten wird. Die Position ist sehr schwer. Es gibt fast nur den einen Weg, wenn man von einem ausgefallenen Phantasiestoß absieht. Der Ball wird an der dritten Bande das Effet wechseln müssen, um die Chance des besseren Einfallens von der fünften Bande zu haben. Der Dreibandenspieler kennt die Risiken dieser auf Effektwechsel berechneten Stöße.

Aus der Schwierigkeit, mit diesem vorsichtigen, peinlich genau eingesetzten und temperierten Stoß B 1 von B 3 die "Todesursache" für den übernächsten Ball: B 2 war bis zur oberen kurzen Bande getrieben worden. **Ball 49.** Der hoch rechts gestoßene Vierbänder rollt, B 2 dünn berührend und ihn deshalb auch in diesem Billiard-drittel stehen lassend, ohne wesentliche Gefahr zu B 3 (beachte Lauf B 2 in Ball 48). Sei es, daß V. die während der ganzen Partie erkennbare Beobachtung der defensiven Möglichkeiten nochmals aufbricht, sei es, daß er einfach etwas zu vorsichtig spielt: B 1 bleibt in ganz kurzer Entfernung bei B 3 stehen.

